

und produktiver Hinsicht) begriffen werden kann, wobei die reformpolitischen Experimente (Feiwel: „Reformen der halben Maßnahmen“ in Polen) durch ideologische und politische Faktoren, letztlich jedoch durch die Sachlogik des realisierten Planwirtschaftssystems selbst bestimmt (und eingeengt) sind.

Aus der Sicht des Funktionsmechanismus des Wirtschaftssystems rückt das System der Investitionslenkung notwendig in den weiteren Mittelpunkt der Untersuchung des zweiten Bandes (S. 73—121). F. geht das Investitionsproblem als Problem der sachlich und zeitlich richtig koordinierten materiellen Lenkung (Investitionsentscheidung und -koordination) zwar richtig an, gleitet jedoch sehr schnell in die Erörterung rein finanzieller Fragen über. Die Finanzierung geplanter Investitionen jedoch besitzt als monetäre Alimentierung realer (materieller) Prozesse eine abgeleitete, sekundäre, wenn auch — insbesondere in den Wirtschaftsreformen — wichtige Bedeutung.

Die Analysen in beiden Bänden sind in dem Sinne weiter von aktueller Bedeutung, als sie sich eingehend mit den Planansätzen bis zum Jahre 1975 sowie auch mit den Zukunftsperspektiven der polnischen ökonomischen Reformen auseinandersetzen. Die Arbeit von Feiwel besticht durch umfassende Kenntnis der polnischen wirtschaftswissenschaftlichen Literatur, was dazu führt, daß er es sich gelegentlich allerdings nicht verkneifen kann, weiterführende und vom Thema abweichende Detailfragen noch anzufügen. Neben den gründlichen Sachanalysen dürfte die Fülle der Literaturhinweise bei künftigen Arbeiten zur wirtschaftlichen Entwicklung und zum ökonomischen Funktionssystem Polens dankbar zur Kenntnis genommen werden.

Bonn

Gerhard Hahn

Heinrich Machowski: Staatliche Preispolitik auf dem Steinkohlenmarkt in Polen nach 1945. (Osteuropa-Institut an der Freien Universität Berlin. Wirtschaftswissenschaftliche Veröff., Bd 28.) In Kommission bei Duncker & Humblot. Berlin 1967. 240 S., Tab., Diagr.

In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch unternommen, den komplizierten Entwicklungsgang der seit 1945 stets zentral staatlich festgelegten polnischen Steinkohlepreise sowie die binnen- und außenwirtschaftlichen, ja mitunter sogar außenpolitischen Orientierungsbezüge der wechselnden Preispolitik zu erhellen. Dabei wird durchgehend der „willkürliche Grundzug der staatlichen Preispolitik“ (S. 85) in der Zeit von 1945 bis ca. 1963 sichtbar.

Der Vf. macht u. a. deutlich, daß die aus Planungsrücksichten stets für längere Zeiträume „eingefrorenen“ Steinkohlepreise auf dem Binnenmarkt, die bis zur Preisreform von 1960 weit hinter dem steigenden Produktionskostenniveau zurückgeblieben waren und wachsende staatliche Ausgleichszahlungen erforderten (S. 97 ff.), stets vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Bilanz gesehen werden müssen: So stellt der Vf. fest, daß z. B. im Jahre 1958 der polnische Steinkohlenbergbau zwar erhebliche Budgetzuschüsse verschlang, daß aber gleichzeitig die steinkohleorientierten Folgeindustrien gerade infolge der künstlich niedrig gehaltenen Steinkohlepreise hohe Gewinne erwirtschaften konnten, so daß die polnische Industrie insgesamt „rentabel“ arbeitete (S. 99). So verlagern die gelegentlichen staatlichen Preismanipulationen die angestrebte Rentabilität des Wirtschaftens im industriellen Bereich lediglich auf wechselnde Bilanzierungsebenen, ohne daß sich darum der Effizienzgrad der gesamten Volkswirtschaft wesentlich ändern muß.

Von besonderem Interesse dürften für den nichtpolnischen Leser des Buches die Ausführungen des Vfs. zur Kohlepreispolitik des Staates im außenwirt-

schaftlichen Bereich sein. Hier wird eine Trennung in eine relativ starre Preispolitik für den RGW-Markt und eine überaus bewegliche Preishandhabung auf westlichen Märkten sichtbar (S. 151 ff.). Leider gelang es dem Vf. nicht, die für die gesamte politische Entwicklung des Landes so folgenreiche Kohlepreisentwicklung im Handel mit der Sowjetunion in den Jahren 1945—1956 zu quantifizieren (S. 153). Auch bei der Diskussion anderer Fragen läßt die Aussagekraft der herangezogenen Quellen, die notwendigerweise fast ausschließlich in gedrucktem Material bestehen mußten, dem Vf. nur Raum zu Vermutungen. Die forschungshistorische Situation bei der Abfassung der Arbeit stand bekanntlich im Zeichen eines fast vollständigen Mangels persönlicher Kontakte zwischen westdeutschen und polnischen Wirtschaftsfachleuten und -wissenschaftlern, so daß ein inoffizieller, die publizierten Quellen ergänzender Informationsaustausch praktisch fehlte. Dem Vf. gebührt Dank, daß er mit seiner Arbeit trotz der schwierigen Quellsituation die westliche Literatur zur staatlichen Preispolitik in den sozialistischen Staaten um eine höchst informative Position bereichert hat.

Kiel

Ekkehard Buchhofer

Jerzy Kostrowicki, Roman Szczesny: Polish Agriculture. Characteristics, Types and Regions. (Geography of World Agriculture, Bd 1.) Research Institute of Geography, Hungarian Academy of Sciences. Akadémiai Kiadó. Budapest 1972. 120 S., 36 Darst. i. T., 16 Fotos a. VIII Taf. i. Anh.

Das vorliegende Werk ist die erste Veröffentlichung einer vom Geographischen Forschungsinstitut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in englischer Sprache herausgegebenen Schriftenreihe, in der unter dem Titel „Geographie der Weltlandwirtschaft“ die Agrarwirtschaft der verschiedenen Erdregionen in ihren typischen Formen dargestellt werden soll. Daß eine Monographie über die Landwirtschaft Polens diese Reihe eröffnet, dürfte insofern kein Zufall sein, als ihr Mitverfasser, Professor Jerzy Kostrowicki, Vorsitzender der Kommission für agrarische Typologie der Internationalen Geographischen Union ist, die es sich zur Aufgabe macht, eine einheitliche Typenlehre für die Landwirtschaft zu entwickeln. Dementsprechend enthalten die beiden letzten Abschnitte über Typen und Regionen der polnischen Landwirtschaft — obwohl sie nur ein Viertel des Textes beanspruchen — den Kern der Untersuchung.

Die vorausgehenden sieben Kapitel befassen sich — nach einleitendem geschichtlichen Überblick — mit der Besitz- und Betriebsgrößenstruktur, dem Arbeitskräftebesatz, der Betriebsweise, den Formen der Landnutzung und der Viehhaltung sowie der Produktionsgestaltung, wobei die detaillierte verbale Darstellung durch nach Landkreisen untergliederte kartographische Darstellungen veranschaulicht wird. Aus der Fülle des dargebotenen Zahlenmaterials sollen hier nur einige wenige Daten wiedergegeben werden: Von insgesamt 14,5 Mill. ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (LN) befinden sich 85 v. H. im Privatbesitz von 3,4 Mill. bäuerlichen Betrieben mit einer Durchschnittsgröße von 4,3 ha. Die Zahl der Kollektivbetriebe ist von über 10 000 mit 1,3 Mill. ha LN im Jahre 1956 auf 1 096 Betriebe von durchschnittlich 250 ha LN im Jahre 1970 zurückgegangen; davon befinden sich mehr als 28 v. H. in der Woiwodschaft Posen, wo viele der im Zuge der Agrarreform von 1946 an die Landarbeiter übereigneten Güter auch heute noch ungeteilt bewirtschaftet werden. 14,3 v. H. der Nutzfläche entfallen auf 7 700 Staatsgüter, die insbesondere in den ehemals